



Zahlen und Fakten zur Pflegeversicherung

I. Zahl der Versicherten

soziale Pflegeversicherung	rd. 71,12 Mio. ¹
private Pflege-Pflichtversicherung	rd. 9,36 Mio. ¹

¹ (Stand: 31.12.2015)

II. Gesamtzahl der Leistungsbezieher

	soziale Pflegeversicherung	private Pflege-Pflichtversicherung
ambulant	1.907.095	128.140
stationär	758.014	49.935
insgesamt	2.665.109	178.075
gesamt	2.843.184	

Quelle: Geschäftsstatistik der Pflegekassen zum 31.12. 2015 und Geschäftsstatistik der privaten Pflege-Pflichtversicherung zum 31.12.2015

III. Zahl der Leistungsbezieher der sozialen Pflegeversicherung nach Pflegestufen

ambulant	31.12.2014		31.12.2015	
	absolut	in %	absolut	in %
Pflegestufe I	1.145.958	63,0	1.213.683	63,6
Pflegestufe II	522.218	28,7	539.110	28,3
Pflegestufe III	149.876	8,2	154.302	8,1
dar. Härtefälle ²	2.800	1,9	3.094	2,0
insgesamt	1.818.052	100	1.907.095	100

² Härtefall (Anteil an den Pflegebedürftigen der Pflegestufe III - max. 3 %)

stationär	31.12.2014		31.12.2015	
	absolut	in %	Absolut	in %
Pflegestufe I	321.215	42,8	324.693	42,8
Pflegestufe II	280.733	37,4	283.941	37,5
Pflegestufe III	148.936	19,8	149.380	19,7
dar. Härtefälle ²	7.209	4,8	7.700	5,2
insgesamt	750.884	100	758.014	100

² Härtefall (Anteil an den Pflegebedürftigen der Pflegestufe III - max. 5 %)

Quelle: Geschäftsstatistik der Pflegekassen und Geschäftsstatistik der privaten Pflege-Pflichtversicherung

IV. Zahl der Leistungsbezieher der privaten Pflege-Pflichtversicherung nach Pflegestufen

ambulant	31.12.2014		31.12.2015	
	absolut	in %	absolut	in %
Pflegestufe I	62.716	52,0	66.886	52,2
Pflegestufe II	38.596	32,0	39.906	31,1
Pflegestufe III	11.676	9,7	11.878	9,3
NN	7.658	6,3	9.470	7,4
insgesamt	120.646	100,0	128.140	100,0

stationär	31.12.2014		31.12.2015	
	absolut	in %	absolut	in %
Pflegestufe I	16.658	34,2	17.322	34,7
Pflegestufe II	20.405	41,9	20.748	41,6
Pflegestufe III	11.315	23,2	11.387	22,8
NN	300	0,6	478	1,0
insgesamt	48.678	100,0	49.935	100,0

Quelle: Geschäftsstatistik der privaten Pflege-Pflichtversicherung

V. Zahl der Leistungsbezieher der sozialen Pflegeversicherung am Jahresende

	ambulant	stationär	insgesamt
2002	1.289.152	599.817	1.888.969
2003	1.281.398	614.019	1.895.417
2004	1.296.811	628.892	1.925.703
2005	1.309.506	642.447	1.951.953
2006	1.310.473	658.919	1.969.392
2007	1.358.201	671.084	2.029.285
2008	1.432.534	680.951	2.113.485
2009	1.537.574	697.647	2.235.221
2010	1.577.844	709.955	2.287.799
2011	1.600.554	714.882	2.315.436
2012	1.667.108	729.546	2.396.654
2013	1.739.337	740.253	2.479.590
2014	1.818.052	750.884	2.568.936
2015	1.907.095	758.014	2.665.109

Quelle: Geschäftsstatistik der Pflegekassen

VI. Jahresergebnis¹ der sozialen Pflegeversicherung in Milliarden Euro

	Einnahmen gesamt	Ausgaben gesamt ²	Finanzie- rungssaldo	liquide Mittel am Jahresende	Betriebsmittel- und Rücklagesoll
2002	16,98	17,36	-0,38	4,8	2,2
2003	16,86	17,56	-0,69	4,9	2,2
2004	16,87	17,70	-0,82	4,2	2,3
2005	17,49	17,88	-0,36	3,4	2,3
2006	18,49	18,03	0,45	3,5	2,3
2007	18,02	18,34	-0,32	3,2	2,3
2008	19,78	19,14	0,62	3,8	2,5
2009	21,31	20,33	0,99	4,8	2,6
2010	21,78	21,45	0,34	5,1	2,7
2011	22,24	21,93	0,31	5,4	2,8
2012	23,04	22,94	0,10	5,5	2,9
2013	24,96	24,33	0,63	6,2	3,1
2014	25,91	25,45	0,46	6,6	3,2
2015	30,69	29,01	1,68	8,3	3,5

¹ ohne Rechnungsabgrenzung

² einschließlich Verwaltungskosten

Quelle: Geschäftsstatistik der Pflegekassen

VII. Leistungsausgaben in der sozialen Pflegeversicherung in Milliarden Euro

	ambulant	stationär	insgesamt
2002	8,3	8,2	16,5
2003	8,2	8,4	16,6
2004	8,2	8,6	16,8
2005	8,2	8,7	16,9
2006	8,2	8,9	17,1
2007	8,4	9,1	17,4
2008	8,9	9,3	18,2
2009	9,6	9,8	19,3
2010	10,2	10,3	20,4
2011	10,4	10,5	20,9
2012	11,1	10,8	21,9
2013	12,3	10,9	23,2
2014	13,1	11,2	24,2
2015	14,6	12,1	26,7

Quelle: Geschäftsstatistik der Pflegekassen

VIII. Ausgaben und Empfänger: Geld-Sachleistungs-Verhältnis im Jahresdurchschnitt

	Ausgaben	Empfänger
1995	82 : 18	88 : 12
1996	74 : 26	85 : 15
2000	65 : 35	80 : 20
2005	63 : 37	80 : 20
2006	62 : 38	79 : 21
2007	62 : 38	79 : 21
2008	62 : 38	79 : 21
2009	62 : 38	79 : 21
2010	62 : 38	78 : 22
2011	61 : 39	79 : 21
2012	62 : 38	80 : 20
2013	63 : 37	80 : 20
2014	63 : 37	80 : 20
2015	64 : 36	80 : 20

Quelle: Geschäftsstatistik der Pflegekassen

IX. Leistungen der Pflegeversicherung

Leistungsansprüche im Jahr 2016 in Euro

	Personen <u>ohne</u> erheblich eingeschränkte Alltagskompetenz	Personen <u>mit</u> dauerhaft erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz	
Häusliche Pflege			
Pflegegeld in € monatlich			
keine Pflegestufe	-	123	
Pflegestufe I	244	316	
Pflegestufe II	458	545	
Pflegestufe III	728	728	
Härtefälle	-	-	
Sachleistungen bis zu € monatlich			
keine Pflegestufe	-	231	
Pflegestufe I	468	689	
Pflegestufe II	1.144	1.298	
Pflegestufe III	1.612	1.612	
Härtefälle	1.995	1.995	
Verhinderungspflege^{1,2} bis zu 6 Wochen im Kalenderjahr bis zu €			
durch nahe Angehörige			
keine Pflegestufe	-	184,50	
Pflegestufe I	366	474	
Pflegestufe II	687	817,50	
Pflegestufe III	1.092	1.092	
durch sonstige Personen ³			
keine Pflegestufe	-	1.612	
Pflegestufe I – III	1.612		
Kurzzeitpflege^{2,4} bis zu 8 Wochen im Kalenderjahr bis zu €			
keine Pflegestufe	-	1.612	
Pflegestufe I - III	1.612		
Teilstationäre Tages- und Nachtpflege bis zu € monatlich			
keine Pflegestufe	-	231	
Pflegestufe I	468	689	
Pflegestufe II	1.144	1.298	
Pflegestufe III	1.612	1.612	
Zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen⁵ bis zu € monatlich			
		Grundbetrag	Erhöhter Betrag
Keine Pflegestufe	-	104	208

Pflegestufe I	104	104	208
Pflegestufe II	104	104	208
	Personen <u>ohne</u> erheblich eingeschränkte Alltagskompetenz	Personen <u>mit</u> dauerhaft erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz	
Pflegestufe III	104	104	208
Zusätzliche Leistungen für Pflegebedürftige in ambulant betreuten Wohngruppen			
In € monatlich			
Pflegestufe 0 ⁶	205		
Pflegestufe I - III	205		
Vollstationäre Pflege pauschal € monatlich			
Pflegestufe 0 ⁶	-		
Pflegestufe I	1.064		
Pflegestufe II	1.330		
Pflegestufe III	1.612		
Härtefälle	1.995		
Pflege in vollstationären Einrichtungen der Hilfe für behinderte Menschen in € monatlich			
Pflegestufe I - III	10 % des Heimentgelts, höchstens 266		
Pflegehilfsmittel (zum Verbrauch) bis zu € monatlich			
Pflegestufe 0 ⁶	40		
Pflegestufe I - III	40		
Technische Pflegehilfsmittel			
Pflegestufe 0 ⁶	100 % der Kosten ⁷		
Pflegestufe I - III	100 % der Kosten ⁷		
Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen bis zu € je Maßnahme			
Pflegestufe 0 ⁶	4.000 (max. 16.000 je Wohngruppe)		
Pflegestufe I - III	4.000 (max. 16.000 je Wohngruppe)		
Rentenversicherungsbeiträge für Pflegepersonen (siehe Tabelle X)⁸			
Zahlung von Pflegeunterstützungsgeld und Beiträgen/Zuschüssen für Pflegepersonen bei Pflegezeit			
Pflegeunterstützungsgeld für Beschäftigte während einer kurzzeitigen Arbeitsverhinderung von bis zu 10 Tagen			
Pflegestufe I – III ⁹	90 % - bei Bezug von beitragspflichtigen Einmalzahlungen in den letzten 12 Kalendermonaten vor der Freistellung von der Arbeit unabhängig von deren Höhe 100 % - des ausgefallenen Nettoarbeitsentgelts		
Beiträge zur Arbeitslosenversicherung für Pflegepersonen bei Pflegezeit € monatlich			
Pflegestufe I - III	8,72		
(Beitrittsgebiet)			

Pflegestufe I - III	7,56
Zuschüsse zur Krankenversicherung für Pflegepersonen bei Pflegezeit bis zu € monatlich	
Pflegestufe I – III ¹⁰	152,03
Zuschüsse zur Pflegeversicherung für Pflegepersonen bei Pflegezeit bis zu € monatlich	
Pflegestufe I - III	22,76

¹ Auf Nachweis können den nahen Angehörigen notwendige Aufwendungen (Verdienstausschlag, Fahrkosten usw.) bis zu 1.612 Euro im Kalenderjahr erstattet werden. Bei Inanspruchnahme von Mitteln der Kurzzeitpflege (s. Fußnote 3) kann dieser Betrag auf bis zu 2.418 Euro im Kalenderjahr erhöht werden.

² Während der Verhinderungspflege werden bis zu 6 Wochen und während der Kurzzeitpflege bis zu 8 Wochen je Kalenderjahr die Hälfte des bisher bezogenen (anteiligen) Pflegegeldes fortgewährt.

³ Der Leistungsbetrag kann um bis zu 806 Euro aus noch nicht in Anspruch genommenen Mitteln der Kurzzeitpflege auf insgesamt bis zu 2.418 Euro im Kalenderjahr erhöht werden. Der für die Verhinderungspflege in Anspruch genommene Erhöhungsbetrag wird auf den Leistungsbetrag für eine Kurzzeitpflege angerechnet.

⁴ Der Leistungsbetrag kann um bis zu 1.612 Euro aus noch nicht in Anspruch genommenen Mitteln der Verhinderungspflege auf insgesamt bis zu 3.224 Euro im Kalenderjahr erhöht werden. Der für die Kurzzeitpflege in Anspruch genommene Erhöhungsbetrag wird auf den Leistungsbetrag für eine Verhinderungspflege angerechnet.

⁵ Es werden je nach dem Ausmaß und der Schwere der vorliegenden Schädigungen oder Fähigkeitsstörungen, die zur dauerhaften erheblichen Einschränkung der Alltagskompetenz führen, bis zu 104 € (Grundbetrag) bzw. bis zu 208 € (erhöhter Betrag) gewährt. Seit dem 1.1.2015 erhalten auch Pflegebedürftige in den Pflegestufen I bis III, bei denen keine erheblich eingeschränkte Alltagskompetenz vorliegt, sondern die ausschließlich oder vorwiegend körperlich eingeschränkt sind, einen zusätzlichen Betreuungs- und Entlastungsbetrag in Höhe von bis zu 104 Euro im Monat.

⁶ Versicherte ohne Pflegestufe mit dauerhaft erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz

⁷ Unter bestimmten Voraussetzungen ist jedoch eine Zuzahlung von 10 %, höchstens 25 € je Pflegehilfsmittel zu leisten. Technische Pflegehilfsmittel werden vorrangig leihweise, also unentgeltlich und somit zuzahlungsfrei zur Verfügung gestellt.

⁸ Bei wenigstens 14 Stunden Pflegezeit pro Woche, wenn die Pflegeperson keiner Beschäftigung von über 30 Stunden nachgeht und sie noch keine Vollrente wegen Alters bezieht.

⁹ Zumindest eine ärztliche Bescheinigung über das voraussichtliche Vorliegen von Pflegebedürftigkeit

¹⁰ Der Berechnung wurden der allgemeine Beitragssatz von 14,6 Prozent sowie der durchschnittliche Zusatzbeitragssatz von 1,1 Prozent in der gesetzlichen Krankenversicherung zugrunde gelegt. Bei Mitgliedern der gesetzlichen Krankenversicherung können sich wegen der Berücksichtigung des kassenindividuellen Zusatzbeitragssatzes Abweichungen ergeben.

Weitere Maßnahmen der Pflegeversicherung zugunsten der Versicherten

	Zur Stärkung der Pflege bei...	
	häuslicher Versorgung	stationärer Versorgung
Hilfestellung durch wohnortnahe Pflegestützpunkte	X	X
<p>Umfassende und individuelle Pflegeberatung durch qualifizierte Pflegeberater der Pflegekassen , auf Wunsch einschließlich der Erstellung eines individuellen Versorgungsplans, der sämtliche im Einzelfall erforderlichen Sozialleistungen und sachgerechten Hilfen mit berücksichtigt (Fallmanagement);</p> <p>frühzeitige Pflegeberatung innerhalb von zwei Wochen nach Eingang von Anträgen auf Leistungen der Pflegeversicherung, auf Wunsch auch bei der bzw. dem Pflegebedürftigen zu Hause;</p> <p>pflegende Angehörige können mit Zustimmung des Pflegebedürftigen auch alleine eine individuelle Pflegeberatung erhalten,</p> <p>Ausstellung von Gutscheinen für eine Beratung durch unabhängige und neutrale Beratungsstellen, wenn die Erstberatung durch die Pflegekasse nicht fristgerecht erfolgen kann.</p>	X	X
Die Pflegekassen veröffentlichen im Internet		
- Leistungs- und Preisvergleichslisten über zugelassene Pflegeeinrichtungen	X	X
- niedrigschwellige Betreuungs und Entlastungsangebote sowie weitere regionale Angebote für Pflegebedürftige	X	
- Informationen zu Selbsthilfekontaktstellen und Selbsthilfegruppen	X	X
- Informationen über integrierte Versorgungsverträge/Teilnahme an der integrierten Versorgung im Einzugsbereich des Antragstellers	X	X
Auf Wunsch erhalten die Versicherten diese Informationen auch als Ausdruck		

Pflegekurse für Angehörige und ehrenamtliche Pflegepersonen	X	
Vergütungszuschläge für zusätzliche Betreuung und Aktivierung in voll- und teilstationären Pflegeeinrichtungen	X	X
Förderung von aktivierenden und rehabilitativen Maßnahmen durch Bonuszahlungen an Pflegeeinrichtungen für deutliche Reduzierung des Hilfebedarfs		X
Förderung ehrenamtlicher Strukturen und der Selbsthilfe	X	X

X. Soziale Absicherung der Pflegepersonen

	pflichtversicherte Pflegepersonen in der gesetzlichen Rentenversicherung (gerundet)	Beiträge der Pflegekassen für die Alterssicherung der Pflegepersonen an die gesetzliche Rentenversicherung (gerundet, in Milliarden Euro)
2002	511.000	1,0
2003	492.000	0,9
2004	470.000	0,9
2005	454.000	0,9
2006	440.000	0,9
2007	430.000	0,9
2008	427.000	0,9
2009	421.000	0,9
2010	414.000	0,9
2011	407.000	0,9
2012	403.000	0,9
2013	414.000	0,9
2014)	

) Zahlen liegen noch nicht vor

Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund

Beitragszahlungen der Pflegekassen an die gesetzliche Rentenversicherung für die Alterssicherung von Pflegepersonen im Jahre 2016

(vorausgesetzt, dass die Pflegepersonen neben der Pflege regelmäßig nicht mehr als 30 Stunden wöchentlich erwerbstätig sind)

Pflegestufe des Pflegebedürftigen	wöchentlicher Pflegeaufwand von mindestens Stunden	Beitragsabführung auf der Basis von ...% der Bezugsgröße der Rentenversicherung			mtl. Beitragshöhe in Euro ¹⁾		Die über ein Jahr ausgeübte Pflegetätigkeit ergibt eine monatliche Rente in Höhe von ... Euro ²⁾	
			West	Ost	West	Ost	West	Ost
III	28	80	2.324,00	2.016,00	434,59	376,99	23,42	21,94
	21	60	1.743,00	1.512,00	325,94	282,74	17,56	16,46
	14	40	1.162,00	1.008,00	217,29	188,50	11,71	10,97
II	21	53,3333	1.549,33	1.344,00	289,72	251,33	15,61	14,63
	14	35,5555	1.032,89	896,00	193,15	167,55	10,41	9,75
I	14	26,6667	774,67	672,00	144,86	125,66	7,80	7,31

¹⁾ Der Beitragssatz zur gesetzlichen Rentenversicherung beträgt ab 01.07.2016 18,7 %. Die mtl. Bezugsgröße beträgt in der gesetzlichen Rentenversicherung 2.905 Euro (West) bzw. 2.520 Euro (Ost). Sie entspricht dem Durchschnittsentgelt der Versicherten in der gesetzlichen Rentenversicherung aus dem vorvergangenen Kalenderjahr.

²⁾ Stand: ab Juli 2016 aktueller Rentenwert: 30,45 Euro (West) bzw. 28,66 Euro (Ost)

XI. Zugelassene Pflegeeinrichtungen nach § 109 SGB XI

Pflegeeinrichtungen nach Anzahl und Art der Leistung

	ambulante Pflegeeinrichtungen	stationäre Pflegeeinrichtungen	und zwar nach Art der Leistung ¹		
			vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpflege	teilstationäre Pflege
1999	10.820	8.859	8.073	1.621	1.487
2001	10.594	9.165	8.331	1.436	1.570
2003	10.619	9.743	8.775	1.603	1.720
2005	10.977	10.424	9.414	1.529	1.779
2007	11.529	11.029	9.919	1.557	1.984
2009	12.026	11.634	10.384	1.588	2.277
2011	12.349	12.354	10.706	1.673	2.767
2013	12.745	13.030	10.949	1.671	3.302

¹ Pflegeheime mit mehreren Pflegeangeboten sind hier mehrfach berücksichtigt

Quelle: Statistisches Bundesamt

Anzahl und Art der Pflegeeinrichtungen nach Bundesländern 2013

Land	ambulante Pflegeein- richtungen	stationäre Pflegeein- richtungen	und zwar nach Art der Leistung ¹		
			vollstationäre Dauerpflege	Kurzzeitpfe- ge	teilstationäre Pflege
Baden-Württemberg	1.140	1.661	1.475	276	593
Bayern	1.845	1.751	1.525	80	445
Berlin	567	378	297	27	81
Brandenburg	641	443	323	115	171
Bremen	111	96	87	20	31
Hamburg	342	193	160	41	31
Hessen	1.066	815	736	134	201
Mecklenburg-Vorp.	452	349	245	20	104
Niedersachsen	1.231	1.778	1.424	96	339
Nordrhein Westfalen	2.377	2.458	2.098	308	468
Rheinland-Pfalz	451	492	443	157	301
Saarland	112	151	140	60	51
Sachsen	1.052	866	613	91	221
Sachsen-Anhalt	534	517	446	33	84
Schleswig-Holstein	407	670	612	181	76
Thüringen	417	412	325	32	105
Insgesamt	12.745	13.030	10.949	1.671	3.302

¹ Pflegeheime mit mehreren Pflegeangeboten sind hier mehrfach berücksichtigt

Quelle: Statistisches Bundesamt

XII. Beschäftigte in Pflegeeinrichtungen

	ambulant	stationär	gesamt	Veränderung gegenüber dem Vorzeitraum	
				absolut	in %
1999	183.782	440.940	624.722	-----	-----
2001	189.587	475.368	664.935	40.213	6,4
2003	200.897	510.857	711.754	46.819	7,0
2005	214.307	546.397	760.704	48.950	6,9
2007	236.162	573.545	809.707	49.003	6,4
2009	268.891	621.392	890.283	80.576	10,0
2011	290.714	661.179	951.893	61.610	7,0
2013	320.077	685.447	1.005.524	53.631	5,6

Quelle: Statistisches Bundesamt

XIII. Ausschüttung der Bundesmittel der Anschubfinanzierung Ost (Artikel 52 PflegeVG)

Bundesland	Summe in Mio. Euro
Berlin	268,8
Brandenburg	497,8
Mecklenburg- Vorpommern	385,4
Sachsen	966,3
Sachsen-Anhalt	583,7
Thüringen	530,8
insgesamt	3.232,8

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit

XIV. Beitragsbemessungsgrenzen in der Sozialversicherung und Beiträge zur Pflegeversicherung

	Jahr	Monat
Beitragsbemessungsgrenzen		
Renten- und Arbeitslosenversicherung - West	74.400,00	6.200,00
Renten- und Arbeitslosenversicherung - Ost	64.800,00	5.400,00
Kranken- und Pflegeversicherung	50.850,00	4.237,50
Bezugsgröße in der Rentenversicherung - West	34.860,00	2.905,00
Bezugsgröße in der Rentenversicherung - Ost	30.240,00	2.520,00
Bezugsgröße in der Kranken- und Pflegeversicherung	34.860,00	2.905,00
Geringfügigkeitsgrenze ¹⁾		450,00
Grenze für Familienversicherung <u>ohne</u> geringf. Beschäftigung		415,00
Grenze für Familienversicherung <u>mit</u> geringf. Beschäftigung		450,00
PV-Mindestbeitrag für freiw. Mitglieder ²⁾		
<u>ohne</u> Kinderlosenzuschlag		22,76
<u>mit</u> Kinderlosenzuschlag		25,18
PV-Mindestbeitrag für freiwilligvers. Selbständige ³⁾		
<u>ohne</u> Kinderlosenzuschlag		51,20
<u>mit</u> Kinderlosenzuschlag		56,65
Höchstbeitrag Pflegeversicherung <u>ohne</u> Kinderlosenzuschlag		99,58
Höchstbeitrag Pflegeversicherung <u>mit</u> Kinderlosenzuschlag		110,18
PV-Beitrag bei Weiterversicherung im Ausland ⁴⁾		
<u>ohne</u> Kinderlosenzuschlag		11,38
<u>mit</u> Kinderlosenzuschlag		12,59
PV-Beitrag für Studenten ab WS 2016		
<u>ohne</u> Kinderlosenzuschlag		15,25
<u>mit</u> Kinderlosenzuschlag		16,87
Beitrag für Studenten PPV (bis 34 J.)		8,43
Höchstbeitrag Beamte PPV		39,83
Ehegatten PPV		149,37

¹⁾ bis zu diesem Einkommen trägt der Arbeitgeber die Beiträge zur Sozialversicherung alleine, mit Ausnahme der Beiträge zur Rentenversicherung in Höhe von 3,9 %. Geringfügig Beschäftigte können sich aber von der Versicherungspflicht befreien lassen.

²⁾ Bemessungsgrundlage: 90. Teil der monatlichen Bezugsgröße

³⁾ Bemessungsgrundlage: 40. Teil der monatlichen Bezugsgröße

⁴⁾ Bemessungsgrundlage: 180. Teil der monatlichen Bezugsgröße

Beitragsätze in %

Rentenversicherung	18,70
Krankenversicherung	14,60
Arbeitslosenversicherung	3,00
Pflegeversicherung	2,35
Kinderlosenzuschlag ab 23 Jahre	+ 0,25

XV. Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland

Anzahl älterer Personen über 80 Jahre absolut und in Prozent

	Gesamtbevölkerung in Mio.	Personen über 80 in Mio.	Anteil an der Gesamt- bevölkerung in %
2013	80,8	4,4	5,4
2020	82,0	5,9	7,2
2030	80,9	6,2	7,7
2040	78,9	7,8	9,9
2050	76,1	9,9	13,0
2060	73,1	9,0	12,3

Quelle: Statistisches Bundesamt, 13. koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung (Variante 2)

Durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland

	Männlich	Weiblich
bei Geburt	78,1	83,1
mit 65 Jahren	17,7	20,9

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sterbetafel 2012/2014

Risiko der Pflegebedürftigkeit

Im Alter	Pflegewahrscheinlichkeit in %
unter 60 Jahren	0,8
zwischen 60 und 80 Jahren	5,2
über 80 Jahren	31,7

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Geschäftsstatistik der Pflegekassen

Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen in der SPV ohne PPV¹

	Anzahl in Mio. <u>SPV</u>
2015	2,67
2020	2,85
2030	3,31
2040	3,64
2050	4,36

¹ Annahme einer dauerhaft konstanten altersspezifischen Pflegewahrscheinlichkeit
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Geschäftsstatistik der Pflegekassen

XVI. Faustformeln

Soziale Pflegeversicherung im Jahr 2016

	in Mrd. Euro
1 Beitragssatzpunkt (1,0 %)	13,6
1 % Lohnzuwachs	0,22
100.000 Beitragszahler	0,07
Leistungsausgaben je 10.000 Leistungsbezieher	in Mio. Euro
- ambulant	72
- stationär	154
- in Einrichtungen der Behindertenhilfe	32

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Geschäftsstatistik der Pflegekassen